

für die Geschichte der orientalischen Kultur von Interesse sind; hervorzuheben ist eine Ansichtenfolge von Konstantinopel aus der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts und in einer Vitrine deutsche Bücher des sechzehnten Jahrhunderts mit türkischen Kostümfiguren. In dem in unmittelbarer Nähe liegenden Bibliotheksraume hat das Antiquariat Karl W. Hiersemann, Leipzig, die wichtigsten, die Kunst des islamischen Kulturkreises betreffenden Tafelwerke und neueren Zusammenfassungen nebst einigen interessanten Handschriften ausgelegt. Die Literatur über die mohammedanische Kunst hat sich allmählich fast unübersehbar ausgedehnt. Schon in den arabischen Historikern des Mittelalters findet sich gelegentlich die Schilderung von Kunstgegenständen. In Europa hat dann vor etwa 80 Jahren Reinaud mit seiner Beschreibung der arabischen Denkmäler im Besitz des Herzogs von Blacas das Studium der islamischen Altertümer eingeleitet und begründet, das dann besonders von Longpèrier und Lanci gefördert wurde. Seither hat die Erschließung des Orients Sammlern und Gelehrten eine Fülle neuen Materials zugeführt, und eindringende Untersuchungen erweiterten das Verständnis, so daß heute die islamische Archäologie, zusammen mit der in den letzten Jahren mächtig geförderten Inschriftenkunde, ebenbürtig neben ihren Schwesterwissenschaften steht. Aus dieser und weit zerstreuten, oft schwer zugänglichen und kostbaren Literatur findet sich nun hier vereinigt, was die neueste Zeit an bedeutenden Tafelwerken und knapperen Darstellungen gebracht hat.

Die Kabinette 35 und 38 sind der indischen Miniaturenmalerei gewidmet. Unter dem Einfluß der Künstler, die durch die Timuriden aus Persien eingeführt wurden, bildete sich in Indien eine schöne Schule von Miniaturisten, Zeichnern und Porträtisten, deren Arbeiten in den europäischen Sammlungen sehr verbreitet sind. Man sammelte später in großen Albums diese Werke der Schönschreibekunst und der Kleinmalerei, und was wir von indischen Miniaturen kennen, rührt in der Regel aus derartigen Sammelbänden des 18. oder 19. Jahrhunderts her, in denen sich oft Blätter der verschiedensten Stile und Epochen, vor allem auch persische Zeichnungen und europäische Kupferstiche, in bunter Folge und in einer bisweilen reizvollen, aber in der Regel schablonenhaften und einförmigen Umrahmung finden. Sammelbände dieser Art finden wir im Raum 35 in großer Anzahl, daneben zahlreiche Einzelblätter, in denen im besonderen der Wald, der Abendhimmel und die Nacht stimmungsvoll dargestellt sind. Das Landschaftliche ist viel reicher ausgebildet als bei den persischen Miniaturen, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sich die indische Miniaturenmalerei teilweise auch unter europäischem Einfluß entwickelt hat. Neben der Landschaft hat in Indien auch das Porträt und die Darstellung von Vögeln eine außerordentlich hohe Stufe der Vollendung erreicht. Nirgends im Orient hat man es verstanden, die charakteristischen Züge einer Persönlichkeit so scharf und in so feiner koloristischer Abtönung wiederzugeben wie hier, und nur schwer wird man zu den wirkungsvollen und mit feinsten künstlerischer Delikatesse in dekorativem Sinn stilisierten Stimmungsbildern indischer Künstler, wie sie beispielsweise in der interessanten Landschaft mit der Schaukel und in der phantastischen Fluß- und Gebirgslandschaft mit dem Heiligen und den Engeln dargeboten werden, in unserer europäischen Malerei Parallelen finden. Hervorragendes Können scharfe Beobachtungsgabe verraten die Tierdarstellungen an der nördlichen Seitenwand, die, wenn man nach Vergleichen sucht, in der Art der naturtreuen zeichnerischen Wiedergabe entfernt an die Handszeichnungen Dürers erinnern. Besonders interessant sind einige indische Miniaturen nach europäischen Gemälden aus

dem Besitze von Professor Dr. F. Sarre, Berlin. Im Raum 38 stellen die sechs großen reichbewegten Buchminiaturen Szenen aus der Geschichte Timurs dar.

Der Raum 45 faßt hauptsächlich Dokumente der ägyptischen Buchkunst: große prächtige Koranschriften von unvergleichlich schönem kalligraphischen Schwung, kostbare Bucheinbände mit geometrischen Ziermotiven in Lederpressung, prachtvolle Schrifttafeln, Manuskripte mit Arabeskenmedaillons und anderes. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen ein große Koranhandschrift in alter kufischer Schrift aus dem neunten Jahrhundert; der in Bagdad geschriebene Prachtkoran des Chodabende Chan in großen schwarzen und goldenen Lettern und endlich eine mit Goldleisten und Arabeskenmedaillons geschmückte Koranhandschrift aus der Mameluckenzeit. Auch die Bucheinbände gehören der Mameluckenzeit an; bei den älteren besteht die Verzierung in geometrischen Blindpressungen, bei den späteren in ausgeschnittenen Füllungen auf farbigem Grund.

Im Kabinett 53 wird der Einfluß des Orients auf Venedig an charakteristischen Beispielen, unter anderen auch an einigen prachtvollen Bucheinbänden verdeutlicht, und im Kabinett 77 kommt die türkische Baukunst zu Wort. Wir finden da zunächst ein türkisches Manuskript aus dem Besitze des kaiserlich Ottomanischen Museums in Konstantinopel mit Miniaturen, die Jagdszenen zum Gegenstande haben, im großen und ganzen aber nicht so fein empfunden sind wie die persischen und indischen Miniaturen; ferner einige Koranhandschriften mit Arabesken und Randblumen und endlich eine Anzahl Bucheinbände von größter Manigfaltigkeit in der Raumeinteilung, Verzierung und farbigen Behandlung, die zumeist unter persischem Einfluß entstanden sind. Spezielle Beachtung verdient ein Prachteinband aus dem Besitze von W. Schulz, Berlin, der eine persische Dichtung mit Miniaturen umschließt. An den Wänden befinden sich fünf Blätter eines großen Prachtkorans mit reichem Arabesken Schmuck; er stammt vom Ende des sechzehnten Jahrhunderts und wurde von einem persischen Künstler in Konstantinopel ausgeführt.

Diese hochwichtige Ausstellung bildet eine wertvolle Ergänzung der bereits erwähnten, von der bayerischen Hof- und Staatsbibliothek zurzeit veranstalteten Ausstellung.

E. Kentsch.

Kleine Mitteilungen.

* **Konkurs Spineux & Cie. in Brüssel.** — In Nr. 279 d. Bl. vom 1. Dezember 1909 haben wir über Zahlungsschwierigkeiten der Buchhandlung Spineux & Cie. in Brüssel, Rue du Bois sauvrage 3, berichtet. Behufs Vermeidung einer Abwendung des Konkurses hatte das dortige Tribunal de Commerce Termin auf den 22. Dezember 1909 anberaumt, um über einen vom Gemeinschuldner vorgeschlagenen Vergleich, dessen Inhalt in Nr. 279 d. Bl., 1909, mitgeteilt wurde, zu verhandeln. Wie wir verspätet erfahren, hat das Gericht am 22. Dezember 1909 den Advokaten beim Brüsseler Appellgericht Lecourt, Rue de Minimes 34, als Konkursverwalter bestellt. Als Ergebnis einer Anfrage bei diesem teilt am 19. d. M. der dortige kaiserlich Deutsche Konsul mit, daß die „Société belge de librairies“ in Brüssel, Rue Treurenberg, mit dem Verkauf der Masse beauftragt worden sei. Herr Advokat Lecourt hofft, Ende Oktober d. J. die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, und glaubt auf eine Dividende von etwa 15—20 Prozent rechnen zu können.

* **Konkurs.** — Nachträglich ist uns ein Konkurs zur Kenntnis gekommen, dessen rechtzeitige Meldung leider unterblieben ist. Am 2. September 1909 ist „über das Vermögen des Kaufmanns Max Wiyler, Inhabers der Firma Anton Wiyler in Oberhausen Rhld.“ (Buchdruckerei und Buchhandlung) das Konkursverfahren eröffnet worden.

Wie uns der Konkursverwalter, Herr Rechtsanwalt und Notar Faßbender in Oberhausen (Rhld.) auf unsere Anfrage mitteilt,